

sei, daß zweitens der Verfasser mit dem späteren Abt Johannes VI. von S. Vincenzo identisch sei und daß sich drittens die Arbeit am Chronicon bis in dessen Abtsjahre (ab ca. 1139) hingezogen habe. Die erste Behauptung beruht auf einer alten Tradition, ohne daß ein gründlicher Beweis dafür geliefert worden wäre. Was Federici berechtigt, den Schreiber A (über dessen Anteil am Codex das letzte Wort noch nicht gesprochen worden ist) mit dem Autor gleichzusetzen¹³⁾, bleibt gänzlich schleierhaft. Zudem hat er sein Thema probandum dadurch beeinträchtigt, daß er die mannigfachen Interpolationen und Korrekturen nicht etwa — wie zu erwarten gewesen wäre — dem Johannes, sondern einem seiner Gehilfen zugewiesen hat¹⁴⁾. Allein eine umfassende paläographische und inhaltliche Analyse des Chronicon, die im Rahmen der vorliegenden Untersuchung nicht möglich ist, könnte hier endgültige Klarheit schaffen. Es sei bloß bemerkt, daß die auffällig konfuse Zusammenstückelung des Werks nicht gerade den Eindruck erweckt, als hätte der Verfasser die Reinschrift überwacht: die Anfänge des Klosters werden nach verschiedenen Quellen dreimal erzählt; eine gewisse Doppelung, auf die noch zurückzukommen ist, läßt sich in der Praefatio feststellen; die zweite Hälfte des Codex (ab fol. 186) scheint aus einer wesentlich späteren Zeit zu stammen¹⁵⁾; und vermutlich sind von den sieben geplanten Büchern niemals mehr als die ersten fünf ausgeführt worden. Denn wie bereits L. B e t h m a n n erkannt hat¹⁶⁾, ist von dem Vat. Barb. lat. 2724 nicht viel verloren gegangen. Die beiden letzten Blätter 340/341 sind fremde Einschießel, und das Chronicon selbst endet mit dem Quaternio fol. 334—339. Es bricht abrupt auf der letzten Zeile von fol. 338^v ab: ... *illic factus princeps est*¹⁷⁾. *Robbertus*. Der Satzanfang *Robbertus* beweist, daß der Text einmal weitergegangen ist. Doch die beiden folgenden Blätter sind herausgeschnitten worden, so daß heute zwischen fol. 338 und 339 lediglich zwei Falzstreifen stehen, die zu fol. 335 und 336 gehören. Da fol. 339 leer geblieben ist, hat sich das Chronicon höchstens noch über vier Seiten erstreckt und dürfte damit vielleicht gerade bis zum Schluß des fünften Buchs, dem Tod Abt Johannes' V. im Jahr 1080¹⁸⁾, gediehen sein.

¹³⁾ Bull. ist. stor. ital. 53, 150 ff.

¹⁴⁾ Ebd. S. 157.

¹⁵⁾ L o w e, Scriptura Beneventana 2, Taf. 83.

¹⁶⁾ NA. 2 (1877) 347.

¹⁷⁾ Federici, Chronicon Vulturense 3, 103, hat den Punkt hinter *est*, der in der Handschrift ganz deutlich ist, übersehen.

¹⁸⁾ Vgl. u. S. 185.